

Kristallene Einsamkeit

Anfang

Von abgemeldet

Mondschein und schöne Lieder

KAPITEL 3 MONDSCH EIN UND SCHÖNE LIEDER

Je näher Osake dem Ende des Waldes entgegenkam, desto spärlicher wurde das dichte Geflecht aus Bäumen. Trübes Licht, das durch einige Lücken schien, verriet die Nähe von menschlicher Zivilisation. Das Mädchen in Osakes Armen schien immer schwerer zu werden, der geschundene Körper des jungen Kriegers war einfach vom Kampf zu geschwächt. Er trug sie auf den Armen und hatte ihr seinen Mantel übergelegt. Trotzdem wirkte die zierliche Gestalt wie tot, so kalt und blass war sie. Osake war müde und schleppte sich und die verletzte Kämpferin nur noch mühsam über den Pfad aus dem Wald hinaus bis zu dem kleinen Häuschen hin, in dem er und seine Ziehmutter Umiree wohnten. Im Dunkeln der Nacht, hieß der warme Schein der Hütte sie aufs herzlichste Willkommen. Vorsichtig klopfte Osake mit dem Fuß gegen die dicke Holztür. Kurz darauf öffnete sie sich mit einem lauten Knirschen und eine kleine, ältere Frau kam zum Vorschein. Sie war vielleicht etwas mehr als halb so groß wie der junge Mann. Ihre Haare waren vom Alter weiß geworden und zu einem ordentlichen Dutt zusammengesteckt. "Osake.", sprach sie mit kratziger Stimme und die vielen Falten auf ihrer bräunlichen Haut verzogen sich zu einem gemütlichen Lächeln. Dunkelbraun, wie die Mutter Erde selbst, strahlten ihre Augen in Ruhe und Barmherzigkeit. "Oh..." ,erst jetzt hatte sie den reglosen Körper entdeckt, den ihr Schützling mitgebracht hatte, "Komm rein, Junge. Wen hast du uns den da mitgebracht? Eine neue Freundin? Komm rein." Osake trat hinein und Umiree verriegelte hinter ihnen die Tür. Mit prüfendem Blick sah sie ihn an und schmunzelte dann: "Was fehlt dir denn? Du hast dich schon wieder im Wald herum getrieben, hab ich recht? Bring das Mädchen in meine Kammer und erzähl mir dann, wie du so etwas schon wieder hinbekommen hast." "Sie hat viel Blut verloren, Mutter." , entgegnete Osake nur und folgte dem kräftigen Geruch von Kräutern bis in einen großen Nebenraum

Dort legte er das Mädchen auf einen großen Tisch, der mit der Zeit dunkel geworden war und viele Brandnarben und Kratzer aufwies. Ihre Augenlider zuckten wie im Alptraum und Osake konnte ihren Atem kaum noch spüren.

"Das wird auf jeden Fall Narben geben!" Fast zärtlich tasteten die dünnen Finger der alten Frau an den langen Wunden auf Osakes Rücken entlang. "Ich weiß, aber mit dem nächsten Anfall sind selbst die Zeichen verschwunden."

Es ging schon seit einigen Monaten so. Es kamen Momente in denen ihm urplötzlich

schlecht wurde und der Drang in ihm wuchs, in den Wald zu müssen. Das letzte woran er sich dann entsinnen konnte, war der Geruch von Laub und Erde und dann nichts... Meistens kehrte er erst nach vielen Stunden zurück. Benebelt, kraftlos und ohne die alten Blessuren.

"Ich geh auf mein Zimmer." , sagte er und legte Umiree noch einmal im Vorbeigehen die Hand auf die Schulter.

Im Schatten des Flurs blieb er jedoch stehen und lauschte den Geräuschen.

Geschäftig eilte die Heilerin von einem Schrank zum nächsten, sammelte dabei allerhand Döschen und Fläschchen ein, die sie neben der lädierten Kriegerin aufstellte.

Deren Haut war mittlerweile so weiß wie ihr Haar. Erst als Umiree ihr eine kleine Ampulle mit heißem Salz unter die Nase hielt, schreckte sie in das Reich der Lebendigen zurück. Sie bog sich unter den Schmerzen in ihrem Bein und stöhnte verzweifelt. Die ungleichen Augen suchten den ganzen Raum nach Halt ab und verharrten im friedlichen Gesicht der Alten.

"Wie ist dein Name, mein Herzchen?" , erkundigte sich Umiree seelenruhig.

Das Herz des Mädchens raste und ihr Brustkorb hob und senkte sich wie ein Schiff auf tosender See, doch der Blick fixierte nur den einen Punkt.

Langsam kam das Mädchen richtig zu sich. Sie sah sich noch einmal genauer um und dann antwortete knapp: "Penera" Umiree lächelte und begann das Bein der sich nicht mehr Sträubenden zu untersuchen. Wie ein unausgesprochenes Einverständnis der beiden Frauen, ließ Penera alles über sich ergehen und Umiree ihre Künste ausführen. Osake hatte genug gehört. Nun wurde es Zeit, sich um seine eigenen Wunden zu kümmern.